

Das Gebirgssystem Borneo's und insbesondere das Centralgebirge.

Von Dr. Theodor Posewitz.

Ueber das Gebirgssystem Borneo's herrscht noch manche Unsicherheit, die sich besonders auf den topographischen Karten dieser grossen Sundainsel kundgibt. Auf den meisten Karten sieht man mehrere Gebirgszüge verzeichnet, die von einem Centrum ausgehend radienförmig nach verschiedenen Richtungen (NW., NO., O., SO., SW.) sich verzweigen. Doch ist diese Art der Darstellung nicht allgemein, da z. B. auf Wettstein's Karte von Borneo alle Hauptgebirgszüge im Ganzen und Grossen eine nordöstliche Richtung einnehmen. (Siehe Dr. H. Wettstein: Die Strömungen des Festen, Flüssigen und Gasförmigen etc. 1880. Tafel III.)

Aber auch die zumeist übliche Darstellung der radienartigen Verzweigung der Hauptgebirgszüge entspricht nicht den Thatsachen; denn so weit bis jetzt bekannt, existiren ununterbrochene Bergketten als solche nicht. Es besteht bloß eine Anzahl grösserer und kleinerer »Gebirgsinseln«; langgedehnte Bergrücken, vereinzelt Gebirgsstöcke, isolirt dastehende Berggipfel, die mehr weniger von einem Hügellande umgeben, in der Richtung der »imaginären« Gebirgszüge sich hinziehen.

Die auf den Karten verzeichneten Gebirgsketten deuten eigentlich bloß die Wasserscheidungslinien der Stromgebiete im Süden und Westen der Insel, an der Nord- und an der Ostküste an; und längs diesen Kammhöhen zeigen sich nun die Gebirgsinseln mehr weniger entwickelt.

Die Ursache, weswegen man auf den topographischen Karten Borneo's die Gebirgsketten noch stets radienförmig verzweigt darstellt, ist die, weil man aus Mangel an zuverlässigen Detailkenntnissen noch nichts Besseres an dessen Stelle zu setzen vermag. Und wenn im Folgenden auch von den Hauptgebirgszügen die Rede ist, so geschieht es, um diese überhaupt übersichtlich besprechen zu können.

Dass unsere Kenntnisse betreffs des Gebirgssystems noch so lückenhaft sind, wird erklärlich, wenn man die geringe Anzahl Reisen in Betracht zieht, die bis jetzt im Innern der Insel gethan wurden;*) wenn man die wenigen Reisenden zusammenzählt, die sich bis zum Fusse der Gebirgsketten gewagt und diese überschritten haben. Bloss von wenig Punkten kennt man im Innern der Insel den tektonischen Bau der Bergketten; dieser zeigt sich aber in den verschiedensten Gegenden und von verschiedenen Beobachtern geschildert so übereinstimmend, dass man auf Grund dieser Angaben auch auf einen ähnlichen Bau der noch unbekanntem Gebirge mit einer gewissen Sicherheit schliessen mag.

Es zeigen sich überall kurze Bergketten, einzelne Berggruppen »inselförmig aus der Ebene emporragend, als wären sie von der See umspült«.

Eine interessante und noch lange nicht genügend aufgeklärte Frage ist die betreffs des »Centralgebirges« in Borneo.

Man ist noch nicht im Klaren darüber, ob man sich ein mächtiges Hochgebirge oder eher ein weit ausgedehntes Hügelland, einzelne Gebirgstöcke umgebend, vorstellen sollte, in welchem die vier Hauptströme Borneo's ihren Ursprung nehmen: Redjang im Norden, Mahakkam im Osten, Barito im Süden, Kapuas im Westen.

Bloss ein Reisender hatte diese Gegend durchzogen. Es war Georg Müller, ein Deutscher von Geburt, im niederländisch-indischen Staatsdienste, der im Jahre 1825 von Kutei (Ostküste) aus die Insel Borneo von Ost nach West durchkreuzen wollte, nachdem ein ähnlicher Versuch, von Westen aus vorzudringen, ihm vereitelt wurde. Den Mahakkamstrom aufwärts reisend, hatte er schon die Wasserscheide überschritten und war in's Stromgebiet des westlichen Kapua's gelangt, als er von einem feindlichen Stamme ermordet wurde. Seine Aufzeichnungen gingen leider verloren.

Ein anderer Deutscher, Dr. Schwaner, ebenfalls im Dienste der holländisch-indischen Regierung, kam bei seinen Reisen im oberen Baritostromgebiete (Süd-Borneo) in den Vierzigerjahren in die Nähe des »Centralgebirges«, und seine zum grossen Theile auf Informationen Eingeborener beruhende Darstellung ist die einzige, die wir besitzen.

*) Eine Ausnahme hiervon bildet das Territorium der »British North-Borneo Company«, woselbst in den letzten Jahren sehr viele Entdeckungsreisen unternommen werden.

Henrici und Horner (Beide Deutsche im indischen Staatsdienste) gelangten wohl auch bei ihren Reisen in das obere Baritostromgebiet, doch besitzen wir von ihnen keine Nachrichten über das »Centralgebirge«.

H. von Dewall, ebenfalls ein Deutscher im indischen Staatsdienste, hatte auch in den Vierzigerjahren die Absicht, das Centralgebirge Borneo's zu erforschen; doch gelangte sein der indischen Regierung vorgelegter Plan leider nicht zur Ausführung, was jedenfalls im Interesse der Wissenschaft zu beklagen ist.

Dieses Centralgebirge Borneo's, zwischen $1^{\circ} 20'$ — $2^{\circ} 20'$ n. Breite und $113^{\circ} 30'$ — $114^{\circ} 30'$ östl. von Greenwich gelegen, besteht nach Angaben Schwaner's aus einer nordsüdlich sich hinziehenden Bergmasse mit dem höchsten Gipfel Gunong Tebang. Von dieser Bergmasse verzweigen sich strahlenförmig die wasserscheidenden Bergketten, das Gerippe Borneo's bildend und diese Insel in ihre vier Haupt-Abtheilungen (Nord, Ost, Süd, West) theilend.*)

Der Gunong (= Gebirge, Berg) Tebang ist den Eingeborenen wohl bekannt. So wurde den Reisenden Dr. Schwaner und von Dewall im Innern Kutei's (Ost-Borneo) von den Einheimischen erzählt, dass noch weit landeinwärts ein sehr hohes Gebirge, Tebang genannt, existire, aus welchem alle grossen Flüsse der Insel entspringen; dieses Gebirge sei so hoch, dass man beinahe den Himmel erreichen könne und sein Gipfel sei stets weiss. (Schnee?!) (Siehe A. L. Weddik: Beknopt overzicht van het rijk van Koetei op Borneo. Indisch archief 1849 u. 1850.)

Ebenso erwähnt Burns bei seinen Reisen im nördlichen Borneo, dass landeinwärts die Hügel stets höher anschwellen bis zum hohen Berge Tebang, von welchem alle grossen Flüsse entspringen. (Siehe R. Burns: Travels in the interior of Borneo proper. Journal of the indian Archipelago 1849.)

Auch dem italienischen Naturforscher O. Beccari erzählten die Eingeborenen im oberen Redjangstromgebiete (Nord-Borneo) von dem Berge Tebang, die Quellen der vier grossen Ströme Borneo's bergend (siehe O. Beccari: Cenno di un viaggio a Borneo. Bolle-

*) S. Schwaner's Borneo I und die beigegefügte Skizze der Hauptwasserscheiden. Hier sind blos die Berge Tebang und Apo Borau (= Baring auf Dornseiffen's Karte) angegeben, während auf Versteeg's Atlas auch das Madeigebirge dazu gehört. Letzteres Gebirge liegt auf Dornseiffen's Karte gegen W. resp. NW vom Centralgebirge.

tino soc. geogr. ital. 1868, p. 209), und ebenso erwähnt auch W. Crocker, dass im Innern der Insel ein sehr hohes Gebirge Tebang oder Tedong existire, von dem die grossen Flüsse entspringen. (Proceedings of the R. geogr. soc. 1881, p. 201.)

Dass also ein Centralgebirge im Innern Borneo's existire, von welchem die Ströme Barito, Kapuas, Redjang und Mahakkam entspringen, scheint nach den gleichen Aussagen der Eingeborenen in den verschiedensten Gegenden im Innern der Insel sicher zu sein. Nur schwanken noch sehr die Ansichten betreffs der Ausdehnung, Höhe etc. dieses Gebirges.

Während im Innern Kutei's (Ostküste), wie schon erwähnt, die Eingeborenen behaupteten, der Gunong Tebang sei ein mächtiges Gebirge, beinahe bis in den Himmel reichend, erzählte man in Nord-Borneo dem erwähnten Reisenden Beccari, im Innern Borneo's existiren keine grössen Berge, und der Gunong Tebang sei auch nicht höher als 5000'; man könne während einer Tagesreise vom Stromgebiete des Redjang in das der andern Ströme gelangen, und ebenso könne man von Brunei (Norden) fast stets zu Wasser nach Pontianak (Westen) oder nach Bandjermassin (Süden) reisen.

Jedermann, der in Colonialreichen gelebt, weiss zur Genüge, wie hoch man oft die Angaben Eingeborener zu schätzen habe; dass man oft im Unklaren bleibe, was an dem Erzählten richtig, was übertrieben oder erdichtet sei. Nimmt man in diesem Falle die Angaben für richtig an, so lassen sich doch die verschiedenen Aussagen ganz gut vereinigen. Nicht unwahrscheinlich ist die Annahme, dass die Eingeborenen im Osten resp. Norden nur einzelne Theile desselben Gebirgsstockes kannten, der verschieden an der Grenze Kutei's und anders im oberen Redjangstromgebiete gestaltet ist. Vielleicht waren im Norden den Eingeborenen blos die Ausläufer des Centralgebirges bekannt und den Bewohnern im Innern Kutei's die Masse des Gebirgsstockes selbst; daher die entgegengesetzten Angaben.

Unsere jetzigen Kenntnisse zusammenfassend, kommt man also zu dem Schlusse, dass im Innern Borneo's ein Centralgebirge von grösserer Ausdehnung existire, von welchem die Hauptströme der Insel ihren Ursprung nehmen. Erwägt man aber die Erfahrungen, die man über die Orographie der Bergketten Borneo's besitzt, so muss man auch folgern, dass — gleich den meisten Gebirgszügen in Borneo — auch das Centralgebirge kein einheitliches Bergmassiv,

keinen mächtigen Gebirgsstock darstellt, sondern wahrscheinlich eher ein Hügelland ist, dessen zum Theil niedrige Hügelreihen oft unterbrochen sind, deren Fuss von sumpfigen ebenen Gegenden wie auch anderwärts in Borneo umgeben ist. Inmitten dieser hügeligen Gegend treten gegen Süden zu mächtige Bergketten auf, während gegen Norden zu nur vereinzelt isolirte Bergkegel emporragen, die aber verschiedene Namen führen, wie G. Tebang, G. Baring, G. Madei, G. Lesong. Mit dem letzteren Namen bezeichnen die Eingeborenen im Reiche Berau (Ostküste) das Centralgebirge im Innern der Insel. (Siehe H. von Dewall: Aanteekeningen omtrent de Noord-oost Kust van Borneo. Tijdschr. voor indische taal-, land- en volkenkunde 1855.)

Auf diese Weise hätte man ein Bild des »Centralgebirges« entworfen, übereinstimmend mit den verschiedenen Angaben der Eingeborenen und im Einklange mit der Gebirgstektonik dieser Insel.

Wünschenswerth und von grossem wissenschaftlichem Interesse wäre es, durch Erforschung des Centralgebirges Klarheit in diese Frage zu bringen. Doch wie die Verhältnisse stehen, ist von Holländisch-Borneo vor der Hand nicht viel zu erwarten; die Reisen müssten denn vom britischen Norden aus unternommen werden.

Betrachten wir nun die einzelnen Gebirgsketten, die als solche keine Namen besitzen, die wir aber nach den sie trennenden Gebieten benennen wollen, womit zugleich auch die Richtung derselben angegeben ist. Wir sprechen demnach von der südöstlichen Bergkette, gegen die südöstliche Inselfspitze hin laufend, und Süd- von Ost-Borneo trennend; wir erwähnen die südwestliche Bergkette, sich gegen SW. hinziehend und die Grenze zwischen Süd- und West-Borneo bildend; ferner sprechen wir von dem nordöstlichen, nordwestlichen und östlichen Gebirgszuge:

Die südöstliche Gebirgskette bildet einen nach Westen zu offenen Bogen. Im centralen Theile verläuft sie bis $1^{\circ} 30'$ s. Br. nach SO., nimmt dann eine nordsüdliche Richtung ein, um im Meratusgebirge in der südöstlichen Inselfspitze gegen SW. sich hinzuziehen. Von einer eigentlichen Gebirgskette kann hier keine Rede sein, denn nur im centralen Theile und am südöstlichen Ende findet man Gebirgsland. Den ganzen mittleren Theil nimmt ein undulirtes Hügelland ein, aus dem nur da und dort vereinzelt Kuppen emporragen. Das nördliche, ungefähr 15 g. M. lange Bergland mit dem höchsten Berge Batu Bundang (4500' hoch) beschreibt Dr. Schwaner; während das südöstliche Gebirgsland oder Meratusgebirge von ungefähr 20 g. M. Ausdehnung und dem höchsten Berge Melihat (5000'

hoch) bei mehreren Forschern erwähnt wird. Beide Gebirge tragen den schon erwähnten Charakter von »Gebirgsinseln«, umgeben von Hügel- und Flachland. Bemerkenswerth ist, dass das Streichen dieser Gebirgsinseln in der Regel ein nordost-südwestliches ist und nur ausnahmsweise von Nord nach Süd gerichtet.

Die südwestliche Gebirgskette, vom Centralgebirge nach der südwestlichen Inself Spitze (Cap Sambar) sich hinziehend, zeigt schon in grösserer Ausdehnung den gebirgigen Charakter. Der centrale Theil ist mehr weniger hügelig, in welchem nur wenige hohe Berggipfel emporragen. Gegen SW. gewinnt jedoch die Gebirgskette ansehnlich an Breite und Höhe, den Charakter eines wilden Berglandes annehmend. Wie Dr. Schwaner erwähnt, »würde man sich ein verkehrtes Bild durch den Glauben machen, es mit einer zusammenhängenden Bergkette zu thun zu haben, dessen Hauptstreichungslinie durch die höchsten Gipfel zu bestimmen wäre. Es ist ein gebirgiges, vielfach zerklüftetes, 20—30 englische Meilen breites Hochland, in welchem zahlreiche isolirt aufsteigende Berge auftauchen, zwischen einander tiefe, enge, schluchtenartige, durch trockene oder sumpfige Terrassen von einander getrennte Thäler bildend. Diese isolirten Berge liegen unregelmässig durcheinander in diesem Hochlande. Es ist ein Alpenland von wüstem Charakter ohne allgemeinen Namen; jeder Berg besitzt seine eigene Benennung.«

Den südwestlichen Theil dieser Gebirgskette besuchte H. von Gaffron. Nach Angaben dieses tüchtigen Forschers trägt auch dieses Gebiet den Charakter eines Gebirgslandes und »man könne sich den Eindruck nicht verwehren, dass hier früher eine grosse Anzahl kleiner Inseln bestanden habe, deren umspülende Seearme durch Anschlemmung zu Land und die Inseln mit einander vereinigt wurden«. (Siehe Beschrijving van het westelijk gedeelte van de Zuid- en Oosterafdeeling van Borneo door Pynappel uitgegeven. Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Ned.-Indië 1860.) Dieselbe Ansicht spricht auch Georg Müller aus über das Gebirgsland zwischen den Flüssen Sekadau und dem Quellgebiete der Flüsse Pawan und Meliau. (Als Ausläufer der südwestlichen Gebirgskette in West-Borneo zu betrachten.) Es scheint nach ihm einen selbständigen Charakter zu tragen und bildete einmal den Kern eines von Borneo's Küste durch einen Seearm getrennten Eilandes, damit bloß durch spätere Anschlemmung vereinigt. (Siehe G. Müller: Proeve eener geschiedenis van een gedeelte der Westkust van Borneo.

Indische Bijdr. p. 206, 285.) Auch die südwestliche Gebirgskette ist demnach aus einer Anzahl »Gebirgsinseln« zusammengesetzt, insgesamt ein nordöstliches Streichen zeigend.

Von der nordwestlichen Bergkette, die Grenze zwischen dem Staate Sarawak und West-Borneo bildend, kennen wir genauer bloß das Grenzland zwischen Sambas (West-Borneo) und dem westlichen Theile Sarawaks. Es ist ein niedriges, bloß 2—3000 engl. Fuss hohes Bergland, einzelne höhere Berggipfel zeigend. Es ist auch keine ununterbrochene Gebirgskette, sondern besteht nach Crocker aus isolirten Gebirgsinseln. Von dem östlichen Theile dieser Kette, sowie der nordöstlichen Gebirgskette wissen wir noch sehr wenig. Nach Angaben der Reisenden (Burns, St. John, Peltzer etc.) nehmen die Berge landeinwärts stets an Höhe zu. Peltzer erwähnt auch, dass er eine dreifache Hügel- resp. Bergkette überschreiten musste (nordwestliches Sabah), nahe zur Küste gelegen, bis er zu den Ebenen Nord-Borneo's gelangen konnte. (Siehe J. Peltzer: Borneo. Bull. soc. belge de géogr. 1881.) — Alle diese Bergzüge streichen NO. und scheinen auch bloß »Gebirgsinseln« und keine zusammenhängenden Gebirgsketten zu sein. Am besten ist noch bekannt die mächtigste Gebirgsinsel Borneo's, das 13.698 engl. Fuss hohe Kinalu-Gebirge, wie es Spenser, St. John, Witt, von Donop, Fr. Hatton beschrieben.

Die östliche Bergkette, die Stromgebiete der Flüsse Berau und Bulongan trennend, ist noch gänzlich unbekannt.

Fassen wir also das Erwähnte zusammen, so sehen wir, dass die auf den Karten angegebenen radienförmig von einem Centrum verlaufenden Gebirgszüge als solche nicht existiren; dass dadurch bloß die wasserscheidenden Höhenlinien zwischen Süd-, West-, Nord- und Ost-Borneo gekennzeichnet sind; dass bloß eine grosse Anzahl mächtigerer und kleinerer »Gebirgsinseln«, deren eine auch das »Centralgebirge« Borneo's ist, selbständig entwickelt sind, die sich bis jetzt nicht besser darstellen lassen, als nach dem alten Schema.
